



Dr. Katharina Wrohlich,
Wissenschaftliche Mitarbeiterin,
Abteilung Staat am DIW Berlin

FÜNF FRAGEN AN KATHARINA WROHLICH

»Die Ziele des Elterngeldes wurden im Großen und Ganzen erreicht«

1. Frau Dr. Wrohlich, vor rund fünf Jahren hat man sich in Deutschland vom Erziehungsgeld verabschiedet und das Elterngeld eingeführt. Wie hat diese Maßnahme die Situation junger Eltern verändert? Viele Eltern, die unter dem Erziehungsgeld keinen Anspruch auf eine staatliche Leistung gehabt hätten, weil sie von ihrem Haushaltseinkommen her über den Grenzen des Erziehungsgeldes lagen, bekommen jetzt durch das Elterngeld im ersten Lebensjahr des Kindes teilweise eine recht großzügige staatliche Transferleistung. Allerdings gab es das Erziehungsgeld für einen Zeitraum von zwei Jahren, während das Elterngeld für maximal 14 Monate gezahlt wird.
2. Wer profitiert am meisten vom Elterngeld? Im ersten Lebensjahr gibt es kaum Verlierer. Am meisten profitieren jene Familien, in denen der Elternteil, der die Betreuung übernimmt, ein besonders hohes Einkommen vor der Geburt des Kindes gehabt hat, weil das Elterngeld im Unterschied zum früheren Erziehungsgeld von der Höhe des Erwerbseinkommens vor der Geburt des Kindes abhängt.
3. Wie hat sich die Einführung des Elterngeldes auf die Rückkehr von Müttern in das Arbeitsleben ausgewirkt? Die meisten Frauen nehmen aufgrund der Einführung des Elterngeldes wieder früher ihre Erwerbstätigkeit auf. Für Mütter mit hohem Einkommen finden wir keine großen Effekte, aber wir finden durchaus nennenswerte Effekte für Mütter mit niedrigem Haushaltseinkommen. Hier zeigt sich, dass zwei Jahre nach der Geburt des Kindes der Anteil der Mütter, die wieder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen, um zwei Prozentpunkte höher liegt als unter dem alten Erziehungsgeld. Das entspricht einer prozentualen Erhöhung um fünf Prozent.
4. Sind also Mütter mit höherem Einkommen weniger gezwungen, früher in den Beruf zurückzukehren, weil sie es sich leisten können, sich länger um ihre Kinder zu kümmern? So würde ich das nicht formulieren. Für

Mütter mit hohem Einkommen haben sich die Anreize dahingehend verändert, dass sie durch die Möglichkeit des Elterngeldes im ersten Jahr häufiger die Erwerbstätigkeit unterbrechen. Im zweiten Lebensjahr finden wir hingegen kleine positive Effekte in Bezug auf die Erwerbsbeteiligung. Das heißt, auch Mütter mit hohem Einkommen haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, im zweiten Lebensjahr wieder eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Aber die größeren Effekte finden wir für Mütter mit niedrigerem Einkommen, weil die Reform für diese Gruppe die stärkere Änderung in den Anreizen gebracht hat.

5. Wurden die Ziele, die mit der Einführung des Elterngeldes verbunden waren, Ihrer Meinung nach erreicht? Die Ziele wurden meiner Meinung nach zum guten Teil erreicht. Ein Ziel war es, den Familien einen finanziellen Schonraum zu ermöglichen, damit sich die Eltern ohne große finanzielle Einbußen in der ersten Lebensphase besonders stark um das Kind kümmern können. Das ist erreicht worden, denn das durchschnittliche Einkommen im ersten Lebensjahr des Kindes ist deutlich gestiegen. Das zweite Ziel war, die eigenständige wirtschaftliche Existenz beider Elternteile zu fördern, also dass Mütter früher wieder in ihren Beruf zurückkehren und keine langen Erwerbsunterbrechungen haben. Das wirkt sich positiv auf ihre Löhne und ihre Rente aus. Wir finden diesen positiven Effekt gerade für die Gruppen, für die es sozialpolitisch wesentlich ist. Ein drittes Ziel war, dass man die Beteiligung beider Elternteile durch die zwei Partnermonate fördern wollte. Auch das haben wir im Elterngeldmonitor untersucht. Tatsächlich verbringen Väter in Elternzeit deutlich mehr Zeit mit ihren Kindern, und deren Partnerinnen sind während dieser Zeit fast doppelt so häufig erwerbstätig wie Mütter, deren Partner nicht in Elternzeit sind. Insofern würde ich sagen, dass die Ziele des Elterngeldes im Großen und Ganzen erreicht wurden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spielf
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Susanne Marcus
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill
Lana Stille

Lektorat

Dr. David Richter
Mathis Schröder

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
Susanne Marcus
Tel. +49-30-89789-250
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.